

**Lorenz Fries (1489-1550). Fürstbischöflicher Rat und Sekretär. Studien zu einem fränkischen Geschichtsschreiber. Mit Beiträgen von Enno Bünz, Thomas Heiler, Christiane Lenz, Axel Tittmann, Ulrich Wagner, Peter Weidisch und Walter Ziegler. Hrsg. von Ulrich Wagner (Schriften des Stadtarchivs Würzburg Heft 7). Würzburg: Verlag Ferdinand Schöningh 1989. 122 S., 24 Abb.**

Gleich zwei Ausstellungen fanden 1989 anlässlich des fünfhundertsten Geburtstags des Historiographen Lorenz Fries in Würzburg statt: Während das Stadtarchiv Leben und Werk von Fries beleuchtete, ging es der Universitätsbibliothek um die Prachthandschrift, die von Fürstbischof Julius Echter in Auftrag gegeben worden war und für 1,37 Mio. DM für die Würzburger Universitätsbibliothek erworben wurde (vgl. Gottfried Mälzer, Die Fries-Chronik des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter, Das Antiquariat 1989, S. A 369-381). Das Stadtarchiv plant eine textkritische Edition des bislang nur unzureichend gedruckten Textes der 1544 vollendeten Bischofschronik; eine Dissertation über das Werk ist in Arbeit (S. 34 Anm. 62).

Das vom Stadtarchiv zur Ausstellung vorgelegte Buch ist kein Katalog, sondern ein Sammelband zu verschiedenen Einzelaspekten. Auf eine Einordnung des Friesschen Werks in die deutsche Geschichtsschreibung des 15. und 16. Jahrhunderts von Walter Ziegler folgt die quellennahe biographische Skizze von Peter Weidisch. Über die Deutung des Ortsnamens Würzburg durch Fries informiert Thomas Heiler. Die von der Bischofschronik gebotene Sicht des fränkischen Städtekriegs im 14. Jahrhundert beleuchtet Ulrich Wagner. "Lorenz Fries - ein humanistischer Geschichtsschreiber?" fragt Axel Tittmann anhand der Darstellung Bischof Alberos im Vergleich mit anderen zeitgenössischen Chroniken. Herausgearbeitet wird die - nicht untypische - Zwischenstellung des Magisters Fries zwischen Mittelalter und Humanismus. Wichtiges Vorbild war Aventin, während zu Trithemius Distanz gewahrt wird. Einem frühen Redaktor und Fortsetzer der Fries-Chronik, dem Würzburger Dompräsenzmeister Johann Reinhart gelten die Ausführungen von Enno Bünz. Abschließend bespricht Christiane Lenz sechs Miniaturen des Domkapitelexemplars der Fries-Chronik.

Die Würzburger Bemühungen um die frühneuzeitliche Geschichtsschreibung am Beispiel Fries kann man nur vorbehaltlos begrüßen. Die in dem Sammelband gebotenen "Kostproben" wirken durchaus appetitanregend. Hingewiesen sei auf zwei Gesichtspunkte, die künftig eingehender zu untersuchen wären. Erstens: Welchen "Landesbegriff" legt Fries seiner Chronik zugrunde? Er schreibt doch die Geschichte "Frankens", also regionale Geschichte, wobei die Traditionsgröße "Franken" mit dem bischöflichen Herrschaftsbereich identifiziert wird. Wie verhält sich dieser Frankenbegriff zu einem nicht nur territorial bestimmten "Frankenland"? Was verstand beispielsweise die fränkische Ritterschaft unter Franken? (Für die schwäbische Ritterschaft vgl. die Hinweise in meinem Beitrag in: *Oberrheinische Studien* 7, 1988, S. 187 ff.) Zweitens: Der Zusammenhang zwischen Geschäftsschriftgut und Historiographie kann aufgrund der guten Quellenlage am Beispiel Fries deutlicher herausgearbeitet werden. Wie wird aus Geschäften Geschichte (Droysen)? Immer wieder begegnet man dem bislang noch nicht zusammenfassend gewürdigten Phänomen, daß Akten und Geschäftsbücher aus der Feder gebildeter Schreiber (man denke etwa an Job Vener!) bereits eine schöpferische Komposition, eine eigenständige Redaktion darstellen - wenn man will: "Amtsbuchchronistik". Als Schreiber war Fries in der - noch heute beeindruckenden - Amtsbuchregistratur der bischöflichen Kanzlei zuhause, als "Archivar" vor allem in den Urkundenbeständen des Archivs. Die Historie ist für Fries keine unverbindliche Vergangenheit, sondern ein "Herkommen", das rechtliche Fundament der fürstbischöflichen Landesherrschaft und des Lands Franken. Neben der Bischofschronik müssen auch Fries' "historische Gutachten" beachtet werden (vgl. Weidisch, S. 36). Ein letztes: Über die Abbildung eines Friesschen Autographs hätte ich mich gefreut.

Klaus Graf

**Druckfassung erschienen in: *Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte* 50 (1991), S. 528-529**

---